

---

## Ihr Schreiben

---

### *Für die Kultur ist häufig kein Geld da*

Zum Artikel: „Aus der Traum von der Saarphilharmonie“ von Esther Brenner (SZ vom 15. September)

Es war schon ziemlich erschreckend, die SZ aufzuschlagen und diesen Beitrag lesen zu müssen. Die Landesregierung beteiligt sich nicht an der Finanzierung eines solch großartigen Projekts? Das kann nicht wahr sein! Auf diese Weise hätte man die Stadt Saarbrücken dem kulturel-

len Niveau von Städten wie München, Berlin oder Dresden mit Sicherheit zumindest annähern können. Aber das passt gut zum Bild der saarländischen Landespolitik: Es wird in alles investiert, nur nicht in die Kultur. Denn auf die gleiche Weise kamen auch die tollen Merziger Aufführungen der „Oper im Zirkuszelt“ zum Erliegen. Und was kommt als Nächstes? Es wäre schon sehr tragisch, wenn man bei den Musikfestspielen Saar 2013 unter dem Motto „Kulturland Deutschland“ das Saarland eigentlich ausklammern müsste, weil man hierzulande für Kultur nichts übrig hat.

*Florian Schneider, Neunkirchen*

---

## Meine Antwort

---



Oliver Schwambach,  
Redakteur der  
**Saarbrücker Zeitung**,  
meint dazu:

*Sehr geehrter Herr Schneider,*

man muss sich ja nicht direkt mit München oder Dresden vergleichen wollen, aber in einem Bundesland, das seine Eigenständigkeit auch künftig behaupten will, sind angemessene Investitionen in die Kultur gewiss kein Luxus. Und dazu gehört auch ein richtiger Konzertsaal für die beiden großen Orchester des Landes. Bedenkt man zudem, wie viel Geld bereits beim Vierten Pavillon vergeudet wurde, auch weil die Politik ihrer Kontrollaufgabe bestenfalls rudimentär nachkam, wirkt der Rückzug des Landes in puncto Saarphilharmonie umso kläglicher.

*Ihr Oliver Schwambach*

◆  
**Mit Ihrer  
Zeitung  
im Dialog**



**Liebe Leserinnen, liebe Leser,** wir freuen uns über Ihre Leserbriefe zu Themen, über die die Saarbrücker Zeitung berichtet hat. Damit ein möglichst großer Leserkreis zu Wort kommen kann, müssen Zuschriften gekürzt werden. Anonyme oder fingierte Briefe sowie beleidigende Texte veröffentlichen wir nicht. Gleiches gilt für Zuschriften, deren Inhalt nicht dem Grundgesetz entspricht. Politische Funktionsträger und offizielle Stellen dürfen sich generell nicht auf Leserbrief-Seiten äußern. Gleiches gilt für Vereins- oder Verbandsvertreter, die sich in eigener Sache zu Wort melden. Zum Abdruck von Leserbriefen sind wir nicht verpflichtet. Die Redaktion trägt die presserechtliche, aber nicht die inhaltliche Verantwortung für veröffentlichte Zuschriften. Bitte geben Sie immer Ihre Anschrift und Telefonnummer an.

**Leserbrief-Redaktion:**

**Telefon:** (06 81) 5 02 20 41, **Fax:** (06 81) 5 02 20 79, **E-Mail:** [leserbriefe@sz-sb.de](mailto:leserbriefe@sz-sb.de)

---